Elams in Vergleich setzen, wobei die Grösse der Gefahr das tertium comparationis sein konnte oder aber — und das ist wesentlich wahrscheinlicher — wir erfahren durch diesen Text von einem späteren, bisher unbekannten Zuge gegen Elam, der der Besiegung des Dugdamme in Kilikien nahe voraus ging. Wir wissen ja über die Vorgänge von Assurbanabal's Regierung nach 637/6 so gut wie gar nichts. Daß die Elamiten, nachdem Susa ca. 640 zerstört war, sich einfach in ihr Schicksal ergeben hätten, ist ohnehin nicht notwendigerweise anzunehmen. Gehörten sie doch gleich den Babyloniern zu denen, die auch Dareios zu Beginn seiner Regierung am meisten zu schaffen machten, und erhoben sie sich doch später nach Ausweis der 5. Kol. der großen Bisutûn-Inschrift nochmals (im 4. und 5. Regierungsjahr) gegen ihn. Selbst ein ursächlicher Zusammenhang zwischen einem neuen Elamitenaufstand und einer Bedrohung der Provinz Kilikien durch die Kimmerier ist denkbar.

15. Somit belehrt uns der assyrische Text, daß Lygdamis' Tod in die Zeit von Assurbanabal's babylonischem Königtum 648—626, näher in die Zeit nach Abschluß des Hauptberichts der Annalen (637/6) fällt. Man wende nicht ein, daß Assurbanabal doch als babylonischer König ähnlich wie Tiglatpileser IV. und Salmanassar V. einen besonderen Namen geführt hätte. Wie jene in Babylonien Pulu und Ululai (*Πῶρος* und *Ἐλουλαῖος*) hießen, so ist für diesen der Name Kandalanu (*Κινηλάδανος*) bezeugt. Aber wenn auch schwerlich an der Identität Assurbanabal's mit Kandalanu zu zweifeln ist (vergleiche Streck I, S. CLIXb), so wissen wir doch bestimmt, daß Assurbanabal's assyrischer Thronname auch in Babylonien Geltung hatte. Ein in Nippur gefundener Text aus dem 26. Jahre (643) beweist dies unwiderleglich.

16. Demnach fällt die Vernichtung des Lygdamis-Dugdamme in die Zeit zwischen 637/6 und 626, so daß wir für die Heerzüge des kimmerischen Attila genügenden Spielraum von mindestens 652 oder wenn er schon den ersten Kimmerierangriff gegen Lydien führte, von ca. 660 bis mindestens 637 und bis höchstens 626 gewinnen.

Innsbruck.

Die Mauern von Karthago.

Von V. Gardthausen.

*Carthago in domibus, Carthago
in moenibus ampla.*

Die Halbinsel von Karthago beginnt mit einem flachen, nicht sehr langen, aber breiten Isthmus (*ἀχχὴν*), der sich im Osten trompetenförmig erweitert. Im Norden wird er bespült von der See von Utica, im Süden dagegen von der Bai von Tunis. Um diesen Isthmus vollständig zu sperren, baute Scipio bei der Belagerung von Karthago eine Befestigung von Meer zu Meer¹⁾; 25 Stadien beträgt aber auch gerade die Breite des Isthmus nach Appian *Libyka* 95: *ἀχχὴν γὰρ αὐτὴν ἀπὸ τῆς ἡπείρου διεῖργεν εὖρος ὧν πέντε καὶ εἴκοσι σταδίων*. Vgl. Polyb. I 73, 4. Herr Prof. Partsch schreibt mir: „Auf der englischen Seekarte (1:48600) ergibt eine Messung des Isthmus an der heute schmalsten Stelle 4,8 km Breite; 25 Stadien (olympische à 192 m) messen genau 4,8 km.“

Dieser Isthmus verbreitert sich im Osten nach beiden Seiten; während seine Achse von W. nach O. gerichtet ist, läuft die des östlichen, breiteren

1) Appian *Libyka* 119: *τείχος παρφοδόμησεν ἐπὶ τοὺς πέντε καὶ εἴκοσι σταδίους*.

Teiles von N. nach S. Auf der ersten Karte bei Hennebert, *Hist. d' Annibal*, hängt die Nordspitze durch einen schmalen Landstreifen mit dem Festlande zusammen, der aber im Altertum wohl noch nicht existierte. Der nördliche Vorsprung (z. T. versumpft) scheint einen besonderen Namen nicht geführt zu haben¹⁾, der südliche endet mit der Taenia (Goletta), welche die See von Tunis vom offenen Meere trennt. Nach Osten ragte die Halbinsel am weitesten ins Meer vor beim Kap Karthago. Dieser östliche Teil der Halbinsel war allein bebaut, hier lag die Stadt Karthago mit der Burg (heute S. Ludwigshügel) und den Eäfen.

Während nun die Lage der Stadt im allgemeinen durch die Byrsa und die Häfen sichergestellt ist, streitet man heute über ihren Umfang, d. h. den Mauerring²⁾. Fest steht nur die Lage der Hafenmauern, der durch die Linien der Küste bestimmt ist; diese lassen wir hier also beiseite.

Auf den älteren Plänen und Karten (s. Audollent, *Carthage rom.* p. XXXI) wird der Umfang der Mauern verschieden angegeben. Nach dem Plan von Dureau de la Malle schätzt Partsch den weitesten Mauerkranz, wenn man ihn durch eine außen um die Häfen herumführende Linie ergänzt, auf 19,340 m. Tissot, *Géogr. comparée* (Paris 1884) 1,584 n. 1 dagegen hat in seinem Stadtplan die Festungsmauern in größerer Ausdehnung (32,625 m s. u.) eingetragen.

Da die dreifache Mauer Karthagos (60 Stadien = 10,656 m lang), wie wir unten sehen werden, nur die eine Hälfte der Ringmauer bildete, und wir für die andere Hälfte an der Küste ungefähr ebensoviel hinzurechnen können, so muß die ganze Ringmauer mindestens einen Umfang von 21 kl gehabt haben.

Auf dem neuesten Plane von Kahrstedt (Meltzer, *Gesch. d. Karth.* 3 T. I) ist dagegen ein ungefähre Gang der Ringmauer eingezeichnet, den Partsch ebenfalls nachgemessen hat, von 6,080 m, wenn man die Hafenmauer (mit 2730 m) einrechnet, im Ganzen 8,810 m; das wäre noch nicht die Hälfte resp. ein Drittel der früheren Annahme.

1) Polyb. I 73, 4: ἡ γὰρ Καρχηδὼν αὐτὴ μὲν ἐν κόλπῳ κεῖται, προτείνουσα καὶ χειρρονησίζουσα τῇ θέσει, τὸ μὲν τῇ θαλάττῃ τὸ δὲ τι καὶ λίμνη περισχομένη κατὰ τὸ πλεῖστον· ὁ δὲ συνάπτων ἰσθμὸς αὐτὴν τῇ Λιβύῃ τὸ πλάτος ὡς εἴκοσι καὶ πέντε σταδίων ἐστίν, τούτου δ' ἐπὶ μὲν τοῦ πρὸς τὸ πέλαγος.

2) Meltzer, *Gesch. d. Karth.* 2, 170 Stadtbefestigung; vgl. 534. Tissot, *Géogr. comp.* 1 p. 570.

Auf die Ergebnisse der neueren französischen Ausgrabungen kann er sich nicht berufen, denn er selbst gibt zu, daß man Gräber, aber nirgends Spuren der altpunischen Stadtmauern gefunden hat. „Die Bastionen von Daux, Tissot und Meltzer dagegen fand man in römische Wohnhäuser und Theater aufgelöst“ (Kahrstedt 3 S. 11).

Auf diese Gräberfunde¹⁾ stützt K. seine Hypothese von dem Umfang der Stadt und der Mauer; denn es scheint ihm selbstverständlich, daß die Stadt der Lebenden und der Toten sich räumlich anschließen. So selbstverständlich, wie es uns scheint, ist die Sache allerdings nicht. Je mehr die Verbrennung der Leichen allgemein wurde, um so weniger Gefahr war vorhanden.

Für Rom z. B. kennen wir noch die Zeit, wo der Tote neben seinem Wohnhause bestattet wurde; und erst die Zwölf Tafeln verboten *hominem mortuum in urbe ne sepelito neve urito* (Tab. X). Ob die Karthager damals um das Jahr 450 v. Chr. ebenfalls bereits zu dieser vernünftigen Anschauung vorgedrungen waren, ob ihre mächtigen Stadtmauern mit den Stallungen für Elephanten²⁾ damals bereits existierten, wissen wir nicht.

Aber vielleicht ist die dreifache Mauer (s. u.) mit den Elephantenställen an die Stelle einer älteren Anlage getreten; denn daß Karthago bis auf die Zeit Alexanders keine Mauer gegen das Festland gehabt habe, ist durchaus nicht wahrscheinlich. Also für das Alter der dreifachen Mauer sind wir bloß auf Vermutungen angewiesen.

Aber nehmen wir auch einmal an, daß beim Bau der dreifachen Mauer ein ähnliches Verbot auch in Karthago bereits vorhanden war, so ist die Möglichkeit doch nicht ausgeschlossen, daß moderne Ausgrabungen innerhalb dieser Mauern dennoch auf altpunische Necropolen stoßen. Wenn z. B. Karthago sich auf eine Belagerung vorbereitete und seine Mauern verstärkte und erweiterte, so mußte man das Terrain wählen, das sich dazu eignete, ohne Rücksicht darauf, daß es von einem Kirchhof in Anspruch genommen war. Oder in anderen Fällen wußte man vielleicht nichts mehr von den alten Nekropolen früherer Zeit. Wenn der Kirchhof voll war, vielleicht seit Jahrhunderten nicht mehr benutzt und eingeebnet, dann wußte man beim Bau der Mauern nichts mehr von seiner Existenz, die erst durch moderne Tiefgrabungen wieder erwiesen wurde, und solche alte Necropolen hat es in der Stadt gegeben. Wie Alle zugeben, war die Byrsa das Zentrum Karthagos und seiner Befestigungsanlagen, und auf der Byrsa war eine der ältesten Nekropolen.

Die Annahme von Lavigerie und Delattre³⁾ wird auch durch Kahrstedt indirekt bestätigt, der allerdings nicht auf der Burg, sondern in der Ebene

1) Beulé, *Fouilles à Carth.* p. 121. Delattre, *Les tombeaux puniques de Carthage* 1890. Über die Chronologie der Gräber s. Kahrstedt 3, 11 A. 1.

2) Nach Armandi, *hist. milit. des éléphants*, p. 182 haben die Karthager erst nach dem Tode Alexanders d. Gr. angefangen, Elephanten zu zähmen und für den Krieg zu verwenden, nach Heeren, *Ideen* I, 189 A. sogar erst zur Zeit des Pyrrhus.

3) *Ce qui semble prouver, comme l'a dit le cardinal Lavigerie, que Byrsa fut primitivement une nécropole, c'est que le P. Delattre a trouvée dans les fouilles pratiquées sur la colline à plus de 7 m au dessous du sol actuel, des caveaux funéraires, dont la construction massive paraît remonter à la période la plus ancienne de l'existence de Carthage.* Babelon: *La Grande Encyclopédie* u. d. W. Carthage p. 608; vgl. Tissot, *Géogr. comp.* 1, 592.

unmittelbar daneben, aber außerhalb seines Mauerrings, auf der Karte I eine Byrsa-Nekropole verzeichnet. Wenn er meint, daß wir den Mauerring von Karthago nach den Nekropolen bestimmen können, so hätte er wenigstens konsequent sein müssen; aber von den 9 Nekropolen seines Planes liegen drei innerhalb des von ihm gezeichneten Mauerrings.

Also Nekropolen hat es innerhalb des Mauerrings gegeben, mögen wir ihn nun groß, oder wie Kahrstedt, klein denken; und bei der ersten Annahme war die Sache auch nicht einmal so bedenklich. Denn die Vorstadt Megara, die bei Kahrstedt sehr zusammenschrumpft, war nach den Angaben der Alten ein großer Stadtteil¹⁾, weitläufig angelegt mit Landhäusern und Gärten innerhalb der Ringmauer, der auch für die Anlage von Kirchhöfen fern von den Wohnungen der Lebenden Platz genug bot.

Wenn Kahrstedt sich den Umfang der Mauern Karthagos zu klein denkt, so hängt das wohl damit zusammen, daß er auch eine zu kleine Einwohnerzahl annimmt; er schätzt die Bevölkerung der Stadt beim Beginn des letzten punischen Krieges auf ungefähr 125—130 000. Nach Strabo 17 p. 833 dagegen hatte Karthago noch beim Beginn der römischen Belagerung 700 000 Einwohner: ἀνθρώπων δ' ἐν τῇ πόλει μυριάδας ἐβδομήκοντα. Beloch; *Bevölkerung* S. 566 hält diese Zahl für übertrieben, fügt aber hinzu: „Karthago gehörte bis zu seiner Zerstörung im J. 146 zu den größten Städten der Erde.“ Dazu würde eine Stadt von 125 000 Einwohnern allerdings nicht gehören. Eine solche Stadt hätte nie das Zentrum einer Großmacht werden können, die über ein Jahrhundert der Macht des geeinten Italiens trotzen konnte; das hebt mit Recht bereits Strabo 17 p. 832 hervor: πόλιν τε ἀντίπαλον τῇ Ῥώμῃ κατεσκεύασαντο καὶ τρεῖς ἐπολέμησαν μεγάλους πρὸς αὐτοὺς πολέμους.

Kahrstedt zeichnet ein Klein-Karthago, das nicht die trompetenartige (s. o.) Erweiterung der Halbinsel einnimmt, sondern nur den SO. (ungefähr ein Viertel von der gewöhnlichen Annahme). Seine Mauerlinie geht parallel der Küste bei den Häfen in einer Entfernung von ungefähr 600 Meter; dann kommt die Byrsa, die bastionartig nach Westen vorspringt; nördlich davon verbreitert sich seine Stadt bis auf ungefähr 700 m; seine Mauer erreicht die Küste bedeutend südlicher als Cap Karthago; diesen nördlichsten Teil der Festung nennt er Megara, während man bisher diese Vorstadt viel weiter im NW. suchte. Der Junohügel liegt halb innerhalb, halb außerhalb seiner Ringmauer; der fortifikatorisch bedeutende Hügel La Malga mit seinen für eine Belagerung wichtigen Zisternen²⁾ ist ganz ausgeschlossen. Ob die Byrsa überhaupt eigene Quellen und Brunnen hat, kann ich nicht sagen.

Mit den Zeugnissen der alten Schriftsteller, Polybius, Strabo, Appian usw. läßt sich diese Rekonstruktion absolut nicht in Einklang bringen. Aber das versucht Kahrstedt auch gar nicht. Die ganze antike Überlieferung (mit Ausnahme von Orosius) wird einfach als „Vulgata“ beiseite geschoben. Diese Zeugnisse voneinander unabhängiger Schriftsteller geben allerdings ein wesentlich anderes Bild.

Zunächst behauptet Orosius 4, 22, 5, Karthago sei fast überall vom Meere umgeben: *tota paene mari cingebatur*. Das paßt für die alte Annahme, daß die

1) Appian *Libyca* 117: Χώριον δ' ἐστὶν εὐμέγεθες ἐν τῇ πόλει τὰ Μέγαρα τῷ τείχει παρεξενγμένον.

2) *Grands citernes de la Malga*. Ces citernes se trouvent à 700 m au nord-ouest de Byrsa... la construction primitive remonte probablement à l'époque punique. Babelon, *Carthage* 1896, p. 147; vgl. Tissot, *Géogr. comp.* 1, 594.

Festung den ganzen Osten der Halbinsel bedeckt habe; aber nicht für Kahrstedts Hypothese, der ihr nur einen kleinen Küstenstreifen im SO. zuweist.

Ferner haben wir positive Angaben über den Umfang der Küste und der Ringmauern; vgl. Strabo 17, 3, 4 p. 832: *Καὶ Καρχηδῶν δὲ ἐπὶ χειρρονήσου τινὸς ἴδονται περιγραφούσης κύκλον τριακοσίων ἐξήκοντα σταδίων ἔχοντα τείχος, οὗ τὸ ἐξηκονταστάδιον μῆκος αὐτὸς ὁ αὐχὴν ἐπέχει, καθήκον ἀπὸ θαλάττης ἐπὶ θάλατταν.* 360 Stadien sind 63,936 km.

Strabo meint nicht den Umfang der Festungsmauern, sondern den der ganzen Halbinsel (Isthmus und östliche Erweiterung); aber auch dafür scheint die Zahl zu groß zu sein.

Über die Größe der Stadt sagt Appian *Libyka* 95 nur im Allgemeinen, daß die Festungsmauern Karthagos so umfangreich gewesen seien, daß im Kriege ein ganzes Heer innerhalb der Mauern lagern könne. Genauer ist die Angabe des Livius *per. 51: Carthago in circuitu milia viginti tria passuum patens.* Orosius dagegen, der von Livius abhängig ist, redet nur von 22 *m. p.*

Oros. 4, 22, 5: *uiginti duo millia passuum muro amplexa, tota paene mari cingebantur absque faucibus, quae tribus milibus passuum aperiebantur. is locus murum triginta pedes latum habuit saxo quadrato in altitudinem cubitorum quadraginta.* 23 *m. p.* = 34,040 km.

Tissot, *Géogr. comp.* 1, 584 n. 1 gibt eine Übersicht über die einzelnen Posten dieser Summe:

Enceinte de la ville proprement dite:

<i>Triple défense</i>	4,678 m
<i>Longueur du mur de mer</i>	3,867 „
<i>Mur séparant la ville de Megara</i>	3,360 „
	<hr/>
	11,905 m

Enceinte de Megara:

<i>Triple défense</i>	4,717 m
<i>Mur de mer</i>	13,643 „
<i>Mur séparant Megara de la ville propr. dite</i>	3,360 „
	<hr/>
	21,720 m

Das macht zusammen 32,625 „

Der Unterschied ist nicht groß, noch nicht 2 Kilometer, und würde noch kleiner, wenn Orosius mit seinen 22 *m. p.* Recht hätte; dann könnten wir noch 1480 km von der Differenz abziehen; er erklärt sich am einfachsten dadurch, daß wir die Zwischenmauer der Stadt und namentlich am Hafen nicht genau kennen.

Ferner spricht gegen Kahrstedts Hypothese eines Klein-Karthagos, daß seine Festungsmauern nicht an den Isthmus heranreichen, der die Halbinsel mit dem Festlande verbindet, sondern sich im wesentlichen auf die Ostküste beschränken. Die Festungsmauer muß vielmehr den ganzen breiten Teil der Halbinsel von dem Isthmus abgesperrt haben; das ergibt sich aus der Geschichte der römischen Belagerung. Manilius eröffnete den Angriff auf die Stadt vom Isthmus aus; s. Appian *Libyka* 97: *Μανίλιος* rückte gegen den Feind *μὲν ἀπὸ τῆς ἡπείρου κατὰ τὸν αὐχένα . . . Μανίλιος* baute ein Lager *δ' ἐν τῷ αὐχένι τῆς ἐς τὴν ἡπείρου ὁδοῦ.*

Auch Scipio hatte ein Lager gebaut, das die ganze Breite des Isthmus sperrte, *ἀπέχων τῶν πολέμιων* (d. h. der Stadt) *ὅσον ὁρμὴν βέλους* (Appian *Lib.* 119).

Da die Ausdehnung dieses Lagers genau der Breite des Isthmus entspricht (25 Stadien s. o.), so hatte es genau die Richtung von S. nach N. Wenn die belagerte Festung dagegen so klein gewesen wäre wie Kahrstedt annimmt, hätte dieses Sperrfort vielmehr die Richtung von SW. nach NO. haben und das Mittelmeer südlich von Cap Karthago erreichen müssen, um die Stadt wirksam von der Außenwelt abzusperren. Auch die oben (S. 126) bereits angeführte Stelle des Strabo (p. 832) rückte die Mauer dicht an den Isthmus (ἀνχὴν); dort heißt es τεῖχος, οὐ τὸ ἐξηκονταστάδιον μῆκος αὐτὸς ὁ ἀνχὴν ἐπέχει καθήκον ἀπὸ θαλάττης ἐπὶ θάλατταν. Dieses Sechzigstadienstück der Mauer, das ebenfalls die Richtung von S. nach N. hatte, war wohl das Hauptstück der berühmten dreifachen Mauer mit den Stallungen für 300 Elephanten, welches den Isthmus im Osten sperrte. Der Isthmus war 25 Stadien breit; unmittelbar daneben verbreitert sich aber die Halbinsel so sehr, daß dort in der Richtung von S. nach N. Platz für eine Mauer von 60 Stadien Länge reichlich vorhanden ist.

Diese berühmte dreifache Mauer war ein Wunderwerk antiker Befestigungskunst, die durch künstliche Anlagen den Mangel an natürlichem Schutz ausgleichen sollte. Es war ein dreifacher mächtiger Wall, ganz aus gewaltigen Quadern erbaut, in zwei Stockwerken mit Festungstürmen in bestimmten Abständen (Appian *Libyka* 95; Orosius 4, 22; Armandi, *Hist. milit. des éléphants*, Paris 1843, p. 135–36). Die unteren Teile waren kasemattiert mit Stallungen für 300 Elephanten und den nötigen Magazinräumen für ihr Futter; im zweiten Stock waren Kasernen und die Pferdeställe untergebracht neben den Kornvorräten. Die Beschreibung dieser riesigen Anlage bei Appian (Polybius) und Orosius (Livius) ist durchaus sachgemäß und klar, wenn auch die Zahlen der Höhe und Dicke der Mauern bei Appian und Diodor etwas verschieden sind; sie ist verständig und verständlich, so daß Tissot, *Géogr. comp.* 1 p. 575 pl. V darnach einen Aufriß der ganzen Anlage konnte herstellen lassen. Auf alle Fälle ist sie mit ihren ganz detaillierten Angaben kein Phantasiegebilde, sondern in allen wesentlichen Angaben vollständig historisch. Daran hat noch nie Jemand gezweifelt; auch Mommsen *RG* 2, 29 trägt kein Bedenken, sie in diesem Sinne zu verwerten.

Was sagt denn nun aber Kahrstedt zu dieser Frage? Garnichts. Bei seinen topographischen Erörterungen (3 S. 8–21) wird die dreifache Mauer mit keinem Worte erwähnt; das zeigt wohl am besten, daß sie in seinen Stadtplan absolut nicht paßt. Diese Mauer von 60 Stadien (oder 10,656 m) kann nicht an irgend einen beliebigen Teil der Mauer verlegt werden; die Seeseite ist z. B. ausgeschlossen¹⁾; ihr Platz ist vielmehr die Landseite am Isthmus (s. o. Strabo); also 60 Stadien (10,656 m) entsprechen ungefähr der Hälfte der Ringmauer. Da nun aber Kahrstedts ganze Ringmauer nur 6,080 (resp. 8,810) m mißt, so ist es natürlich für ihn unmöglich, einen Platz für die dreifache Mauer zu finden.

Die Örtlichkeit der dreifachen Mauer wird aber genau genug bestimmt durch die oben bereits angeführten Stellen; nach Appian *Libyka* 95 war die Byrsamauer (zugleich Außenmauer gegenüber den Isthmus) eine dreifache, nach Strabo (p. 832) war das ἐξηκονταστάδιον ebenfalls am Rande des Isthmus ἀπὸ θαλάττης ἐπὶ θάλατταν, der Ort, ὅπου τοῖς Καρχηδονίοις ἦσαν αἱ τῶν ἐλεφάντων στάσεις; also sollte man denken, daß die Zahl der 300 Elephanten bedingt sei durch die 60 Stadien der Mauerlänge. Ein Stadion ist nach Nissen, *Metrologie* S. 31 gleich 600 Fuß (0,178 km), das ἐξηκονταστάδιον also gleich 36000 Fuß

1) Appian *Libyka* 96 τεῖχος τε γὰρ αὐτοῖς διπλοῦν περιέκευτο.

(10 km 656). Wenn wir die 300 Elephanten in einer Reihe (rechtwinklig gegen die Mauer) geordnet denken, so kommen auf jedes Tier ungefähr 120 Fuß. Das scheint für eine Festungsanlage zunächst etwas reichlich. Allein nun müssen wir noch die massiven Zwischenwände zwischen den einzelnen Ställen berücksichtigen und die Magazinräume für das Futter, die im Hinblick auf eine lange (vielleicht jahrelange) Belagerung der Stadt einen sehr bedeutenden Raum in Anspruch nehmen mußten. Auf alle Fälle reichten die 60 Stadien der dreifachen Mauer für 300 Elephanten vollständig aus, wenn nur eine Reihe, die hinterste und stärkste Mauer, Elephantenställe hatte, und die beiden äußeren Mauern frei blieben; denn sonst müßten wir mit 900 Elephanten rechnen (siehe Graux, *sur les fortifications de Carthage* p. 193); soviel wird weder Karthago noch ein anderer Staat jemals besessen haben.

Endlich müssen wir noch die Byrsa¹⁾ erwähnen, die Zitadelle der Festung und ihr Verhältnis zu den Außenmauern; sie lag nach Strabo p. 832 *κατὰ μέσσην δὲ τὴν πόλιν ἢ ἀκρόπολιν ἦν ἐκάλουν Βύρσαν . . . κύκλῳ περιειζομένην*.

Auf dem Stadtplan von Kahrstedt liegt die Burg durchaus nicht in der Mitte der Stadt, von Häusern rings umgeben, sondern hier liegt sie am Rande bastionartig nach Außen vorspringend; ihre Außenmauer bildet zugleich auch die Außenmauer der Stadt; das Letztere bezeugt allerdings eine Stelle des Oros. 4, 22, 6: *Arx, cui Byrsae nomen erat, paulo amplius quam duo milia passuum tenebat. ex una parte murus communis erat urbis et Byrsae imminens mari, quod mare stagnum vocant, quoniam obiectu protentae linguae tranquillatur*.

Hier fragt es sich aber, was unter Burg zu verstehen ist; Burg allein, oder auch das Stadtquartier um die Burg? Beulé und mit ihm Kahrstedt S. 16 entscheiden sich für die erste Erklärung, die meiner Meinung nach ausführlich widerlegt ist durch Graux, der u. a. auch verwiesen hat auf Servius *in Verg. Aen.* 1, 368: *Carthago antea speciem habuit duplicis oppidi, quasi aliud alterum complecteretur; cuius interior pars Byrsa dicebatur exterior Magalia. Huius rei testis est Cornelius Nepos. — Le nom de Byrsa . . . doit signifier, tantôt proprement l'acropole . . .* Graux, *Bibl. d. l'éc. d. haut. et* 35, 1878, 205—6; ebenso Mommsen *RG* 2 (1865) S. 29 A.

Auch Appian *Libyca* 95 *ἐνθα καὶ ἡ Βύρσα ἦν ἐπὶ τοῦ ἀγένορος, τριπλῶ τέλει* spricht dafür, denn nicht die Byrsa liegt am Isthmus (*ἀγένην*), sondern das Stadtquartier der Byrsa. Im Süden ist die westliche Mauer der Byrsa an der Landseite zugleich die Außenmauer der Stadt, daher *communis murus* (Orosius s. o.); dieser Teil ist der Anfang des Sechzigstadien-Stückes der dreifachen Mauer (*τριπλῶ τέλει*); nach Süden reicht dieser Teil (neben den Häfen) bis ans Meer (*imminens mari*; Orosius s. o.).

Gern erkennen wir rückhaltlos das Verdienst an, das sich Kahrstedt durch Vollendung des Meltzerschen Werkes erworben hat²⁾; aber bei unserer Frage hat er fehlgeschossen; sein Ausgangspunkt war falsch, und also auch sein Resultat. Wir können also hoffen, daß das, was er verwerfend als „Vulgata“ bezeichnete, auch ferner Vulgata bleiben werde.

Leipzig.

1) Beulé, *Fouilles à Carth.* 1861, p. 1 *Byrsa*.

2) Siehe Kromayer, *Gött. G.-Anz.* 1917, 449.